

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G.-Pf. Reklamen 50 G.-Pf. Ein Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Montag, den 20. Oktober 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 40 Goldpfennig wöchentlich, Volksbezugpreis 40 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Die Regierungskrise dauert an.

Berlin, 18. Okt. Die heutige Kabinettsitzung hat nicht zu einem Abschluß der Regierungskrise geführt. Von zuständiger Stelle wird folgendes mitgeteilt:

Die Verhandlungen, die der Reichskanzler heute über die Forderung auf Umbildung der Reichsregierung geführt hat, haben noch nicht ein abschließendes Ergebnis erzielt. Der Reichskanzler beabsichtigt, (!) die Verhandlungen bis Montag abend zu Ende zu führen.

### Ein deutschnationales Dementi.

Berlin, 19. Okt. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Samstag Nachmittag gegen 3 Uhr nochmals eine kurze Sitzung ab. Hierzu erklärt die Fraktion, daß von den Deutschnationalen bisher noch keine Ministerliste dem Reichskanzler überreicht worden sei, weil die Voraussetzungen dazu noch nicht gegeben waren. Die Fraktion erklärt weiter, daß die in der Presse bisher verbreiteten Vermutungen über die deutschnationale Ministerliste jeder Grundlage entbehren. Im übrigen machte sich in der Fraktionsitzung großes Bestreben über das Verhalten der demokratischen Partei bemerkbar, da diese eine weitere Sinausschiebung der Entscheidung verursacht habe.

Die Führer der deutschnationalen Fraktion halten sich auf Wunsch des Reichskanzlers zur Verfügung, falls sie im Laufe des heutigen Abends nochmals zu ihm herufen werden sollten. Die Fraktion hat eine neue Sitzung auf Montag nachmittag 6 Uhr anberaumt.

Es ist nicht anzunehmen, daß der Sonntag zu weiteren Verhandlungen benutzt wird, zumal erst die Äußerungen des Außenministers und die Äußerungen des demokratischen Parteiführers Erkelenz abgewartet werden sollen. Die optimistische Auffassung, daß die Verhandlungen bis Montag abend zu Ende geführt werden, wird in Berlin nicht allgemein geteilt.

### Die Demokraten lehnen ab.

Berlin, 18. Okt. Reichskanzler Dr. Marx empfing am Samstag die Abgeordneten Erkelenz und Reinath, um sich nochmals über die Stellung der demokratischen Reichstagsfraktion zu einem nach rechts erweiterten Kabinett zu unterrichten. Die beiden Vertreter der demokratischen Fraktion erklärten, die Demokraten hielten unbedingt an ihrem seitherigen Beschluß fest, daß sie keinem Mitglied der Partei die Zugehörigkeit zu einem durch Deutschnationale erweiterten Kabinett gestatten könnten. Es sei keine Rede davon, daß die demokratische Fraktion einer solchen Regierung etwa mit wohlwollender Neutralität begegnen würde. Sie werde zwar nicht sofort auf den Sturz hinarbeiten, werde auch, ihren politischen Grundsätzen getreu, eine Außenpolitik unterstützen, die sich in der bisherigen Richtung bewegt. Die demokratische Fraktion behalte sich aber in der Innenpolitik volle Handlungsfreiheit vor und lehne sich als Gegnerin des Rechtskabinetts, wie es nach den bisherigen Mitteilungen geplant sei.

Die demokratische Fraktion ist für Montag 10 Uhr zu einer Sitzung zusammenberufen worden, in der vor allem die Frage endgültig geklärt werden dürfte, ob die politische Lage ein Verbleiben Dr. Geßlers auf seinem Reichswehrministerposten erforderlich mache. Dr. Geßler war nach dem Empfang der demokratischen Fraktionsvertreter zum Reichskanzler gebeten worden. Am Samstag vormittag hatte er dem Abgeordneten Erkelenz gegenüber die schon vorher in der Fraktionsitzung abgegebene Erklärung wiederholt, daß er Parteidisziplin übe und nicht in dem Kabinett bleiben werde, das durch die Deutschnationalen erweitert werde. Die Mitglieder der Deutschen Volkspartei versammelten sich zur Mittagsstunde zu einer kurzen informatorischen Besprechung.

### Reichstagszusammentritt am 22. Oktober.

Berlin, 19. Okt. Der Reichstagspräsident hat nunmehr endgültig die nächste Plenarsitzung des Reichstages auf Mittwoch den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr anberaumt.

### Dr. Stresemann zur Lage.

Frankfurt a. M., 19. Okt. Reichsminister des Äußern, Dr. Stresemann, hielt heute auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei für Hessen-Kassau eine Rede über die politische Lage. Er betonte eingangs, daß gegenwärtig erfreulicherweise eine weitgehende Einigkeit über die Richtlinien der Außenpolitik bestehe. Mit Ausnahme der extremen Rechten und Linken herrsche Übereinstimmung, darin, daß die Politik des Reichs sich nur auf den in London getroffenen Vereinbarungen aufbauen könne. Die Bedrückung bleibe schwer, aber man müsse vor allen Dingen betonen, daß die baldige Ruhrräumung und die vertragsmäßige Räumung der nördlichen rheinischen Zone Deutschland erst in die Lage setze, die auf ihm ruhenden Lasten zu tragen. Das Vertrauen in die politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands sei wieder geweckt. Die Ueberzeichnung der Anleihe sei dafür ein gutes Zeichen. Der Zeppelinflug habe bewiesen, was Deutschland an ideellen und technischen Werten der Welt zu geben vermöge. Hoffentlich werde es Deutschland ermöglicht, auf diesem Gebiete weiter zu arbeiten. In Bezug auf die Haltung Deutschlands gegenüber dem Völkerbund, worüber ebenfalls weitgehende Einigkeit bestehe, sagte der Minister: Wir können es als einen Erfolg buchen, daß der von uns erstrebte ständige Ratssitz von allen jetzt im Rate vertretenen Nationen Deutschland zuerkannt wird. Wir werden aber auch darüber diskutieren müssen, daß man Deutschland nicht zumuten kann, Konsequenzen aus der Existenz des Völkerbunds in Form einer Mitwirkung an Kriegen oder an einer Blockade zu ziehen, solange der Zustand andauert, daß Deutschland der einzige entwaffnete Staat ist, der von in Waffen stehenden Nachbarn umgeben ist. Wenn man der Schweiz eine Ausnahme von diesen Bestimmungen des Völkerbunds gewährt, wird man sie auch Deutschland gewähren müssen. In Bezug auf die Innenpolitik führte Dr. Stresemann aus, leider begegne man in der Frage der Regierungsumbildung einer starken Zerrissenheit. Die Deutsche Volkspartei habe ihr Ideal der Volksgemeinschaft nicht aufgegeben. Sie werde es ablehnen, sich auf einen Weg drängen zu lassen, der die Sozialdemokratie prinzipiell von der Mitarbeit am Staate ausschließe. Das Zusammenarbeiten der Mitte, woran sich gegenwärtig Kräfte von rechts und links angliedern müßten, müßte bestehen bleiben. Die Sozialdemokratie solle daran denken, daß ihr zweimaliges Ausscheiden aus dem Kabinett der großen Koalition naturgemäß zu einer Entwicklung nach rechts habe führen müssen. Nach den Wahlen habe man gerade vom demokratischen Gesichtspunkte aus an der Stärkung der Deutschnationalen nicht vorbeigehen können. Verhandlungen mit ihnen über ihren Eintritt in die Regierung könne man heute nicht ablehnen, nachdem sie sich einmütig zu den Richtlinien der Außenpolitik bekannt und ihre Forderungen auf einen Rücktritt des Kanzlers und des Außenministers zurückgezogen hätten. Man müsse bedenken, welche Störung die Außenpolitik durch eine hemmungslose Opposition der Deutschnationalen erfahren würde. Wenn sie aber in die Reichsregierung eintreten würden, so werde das von maßgebendem Einfluß auf die Haltung großer nationaler Organisationen sein. Hinsichtlich der Haltung der demokratischen Partei erinnerte der Redner daran, daß Friedrich Naumann 1907 die Politik des Bülow-Blodes unterstützte, die ebenfalls die Zusammenfassung namentlich der rechtsstehenden bürgerlichen Kräfte gewesen sei. Dr. Stresemann schloß, indem er erklärte: Eine Auflösung des Reichstages wäre unerfreulich, weil sie das aufsteigende Vertrauen des Auslands zu einer stetigen Entwicklung in Deutschland untergraben würde. Ist eine positive Lösung nicht zu erreichen, so müssen bei Wahlen sich diejenigen Kräfte zusammenschließen, die auf dem Boden einer nationalen Realpolitik alle Kräfte zusammenfassen wollen und die zu einer Regierungsbildung auf der Grundlage der Fortführung der Richtlinien der heutigen Politik sich bereithalten.

### Um die Richtlinien für die Aufwertung.

Berlin, 18. Okt. Der Unterausschuß des Aufwertungsausschusses des Reichstages erörterte die Richtlinien, die er dem Plenum des Aufwertungsausschusses als Antwort auf die an ihn gestellten Fragen zur Weiterbehandlung vorlegen wird. Abg. Dr. Emminger (Bayr. Sp.) beantragte Richtlinien, wonach u. a. eine Verzinsung der Reichs- und Staatsanleihen trotz der schlechten Finanzlage des Reiches möglich erscheine, wenn sie sich auf die Verzinsung von selbstgezeichneten von infolge Zwanges zur

## Neueste Nachrichten.

In der deutschen Regierungsfrage ist auch zwischen Samstag nachmittag und Sonntag abend eine Lösung nicht erzielt worden.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann trat gestern in Frankfurt a. M. sehr lebhaft gegen Reichstagsauflösung und für Verbreiterung der Regierung nach rechts ein.

In der Besprechung mit dem Reichskanzler haben am Samstag die Demokraten erneut ihre ablehnende Haltung einem nach rechts erweiterten Kabinett gegenüber ausgesprochen.

Im New Yorker Rathhaus fand am gestrigen Sonntag ein überaus ehrender Empfang Dr. Säeners und der Zeppelin-Offiziere statt.

In Pariser Kreisen erörtert man weiter die Möglichkeit, die Herstellung deutscher Zeppelinluftschiffe von großen Abmessungen zu gestalten.

Die Ausstellung der Kandidaten für das neue englische Parlament ist beendet, bis auf die vereinigten englischen Universitäten und die Universität von Wales. 32 Kandidaten wurden als gewählt erklärt, da sie keine Gegenkandidaten hatten. Davon entfallen auf die Konservativen 18, die Arbeiterpartei 9, die Liberalen 6 und die Nationalisten 1.

mündelstärkeren Anlage erworbenen oder infolge langen unenderten Besitzes ihnen gleichstehende Stücke beschränkt. Im übrigen habe es bei § 16 der 3. Steuernotverordnung, der der späteren gesetzlichen Regelung vorbehalten ist, wann und in welcher Höhe der Zinsendienst für die Reichs- und Staatsanleihen aufgenommen werden soll, kein Bewenden. Eine Berücksichtigung des spekulativen Besitzes auf Kosten der deutschen Steuerzahler muß unter allen Umständen vermieden werden. Nach der Entgegennahme der Richtlinien des Abg. Dr. Emminger vertagte sich der Unterausschuß auf Samstag, um den Mitgliedern Gelegenheit zum Studium der Vorschläge zu geben.

## Weitere Veröffentlichungen aus den Versailler Geheimakten.

### Die Militärkontrolle.

München, 17. Okt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ der „Hannoversche Kurier“ und die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schrieben in ihren Freitagmorgenausgaben den zweiten Teil ihrer Veröffentlichung aus den Versailler Geheimakten mit interessanten Mitteilungen über die Militärkontrolle ab. Der Vorbereitung über die Einrichtung und die Befugnisse der Kontrollkommission, wie sie in Artikel 203 bis 210 des Versailler Vertrages enthalten sind, lag ein Entwurf zugrunde, der den Kommissionen viel weitergehende Befugnisse gewähren sollte. Der deutschen Heeresverwaltung sollte beispielsweise unterjagt werden eine Bestellung von Kriegsmaterial ohne vorhergehende Mitteilung an die verbündeten Regierungen und ohne deren Bewilligung zu machen. Am 17. März 1919 wandte sich Präsident Wilson bei der Beratung dieses Entwurfes im Obersten Kriegsrat dagegen, daß für die Wirksamkeit der Kontrollkommissionen und des interalliierten Oberkommandos keine Zeitgrenze angegeben sei. Dadurch werde der Anschein erweckt, als wolle man sie dauernd bestehen lassen. Das würde nicht der Friede sein, sondern eine bewaffnete Gewalt Herrschaft der Alliierten, und meine Regierung würde niemals zustimmen können, eine Abmachung dieser Art anzunehmen. Ich selbst würde, wenn ich sie annähme, meine Befugnisse, wie sie in der Befassung der Vereinigten Staaten festgelegt sind, überschreiten.“ Lloyd George sagte, diese Bestimmung werde eine ewige Quelle der Unruhe und eine Erniedrigung aller Länder sein. 1870 wäre es unerträglich für Frankreich gewesen, wenn ihm Deutschland diese Beleidigung auferlegt hätte, daß nicht eine einzige Flinte ohne seine Erlaubnis von Frankreich bestellt werden dürfe. Ich weiß nicht, wie die Deutschen beschaffen sind, aber ich weiß so viel, daß Frankreich und England lebhaften Groll empfinden würden, wenn ihnen eine derartige Bedingung auferlegt werden würde. Nach seiner Meinung bilde diese Bestimmung eine sozusagen dauernde Beleidigung und erfülle auch nicht den vorgelebten Zweck. Marshall Foch erwiderte unter anderem, wenn



die Abfertigung oder Zerstörung von Kriegsmaterial Deutschlands erfüllt sei, würden die dafür eingesetzten Kommissionen aufhören. Die Ueberwachung der Ausführung anderer Friedensbedingungen müßte nach seiner Meinung wie in normalen Zeiten durch die Militärattachés und ähnliche Organisationen ausgeführt werden. Wenn der oberste Rat in der fraglichen Bestimmung eine unnötige Demütigung des Feindes erblicke, so habe er nichts dagegen, wenn sie wegbleibe.

Die Blätter bemerken zu diesen Erörterungen, daß Frankreich Deutschland eine viel schärfere Ausgestaltung der Militärkontrolle zugebracht hätte. Hätten die Amerikaner und Engländer den Gesichtspunkt, daß man einem großen Volke keine Bedingungen auferlegen dürfe, die sein nationales Ehrgefühl dauernd verletzen, auch bei der Beurteilung anderer Fragen genügend zur Geltung gebracht, so würde das Ergebnis in vielen Punkten ein anderes gewesen sein.

## Anleihe und Ausfuhrabgabe.

### Gegensätze in der Repko.

Paris, 18. Okt. Ueber die gestrige Sitzung der Reparationskommission, welcher auch der Generalagent für die Zahlungen, Owen Young, beiwohnte, kann zuverlässig mitgeteilt werden, daß es zu schweren Meinungsverschiedenheiten kam, weil Young sagte, daß der Dawesplan die ausdrückliche Bestimmung enthielte,

die zu dem Zinsen- und Amortisationsdienst der 800-Millionenanleihe notwendigen Beträge seien in den einzelnen Jahreszahlungen Deutschlands inbegriffen, während Barthou und Delacroix sich auf den Standpunkt stellten, daß Deutschland im Jahre 1924/25 nicht nur eine Milliarde für die eigentlichen Reparationen, sondern auch 91 Millionen für die Verzinsung und Amortisation der Anleihe zu bezahlen hätte. Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich, als Young erklärte,

die 26 prozentige Ausfuhrabgabe sei nicht berechtigt und widerspreche dem Dawesplan. Beide Angelegenheiten werden Ende Oktober vom Transferkomitee und vom Verwaltungsrat der neuen Emissionsbank erörtert werden, sobald der ständige Generalagent für die Zahlungen, Gilbert, seinen Posten angetreten haben wird.

### Auch der französische Anteil überzeichnet.

Paris, 17. Okt. Der französische Anteil der deutschen Anleihe ist heute in einer halben Stunde vollkommen gezeichnet worden. Eine öffentliche Zeichnung durch das Publikum ist weiter nicht notwendig. Infolge der Zeichnungen auf die Anleihe sanken die französischen Renten heute um zwei Punkte.

## Vom radikalsozialistischen Kongreß.

Paris, 19. Okt. Der radikale Parteitag, der in Boulogne-sur-Mer tagt, verhandelte gestern nachmittag über fast sämtliche im Vordergrund der Erörterung stehende innerpolitische Fragen. In einer angenommenen Resolution wird u. a. gefordert: Die schwebende Schuld muß durch eine steuerfreie Anleihe konsolidiert werden, die französische Währung saniert, strenge Kontrolle über die Banken ausgeübt, namentlich aber internationale Vereinbarungen gegen Kapitalflucht getroffen werden. Der Kongreß fordert schließlich eine vernunftgemäße Regelung der interalliierten Schulden, Aufstellung eines Amortisationsplanes für die äußere öffentliche Schuld. Auch die Militärfrage wurde diskutiert. Abg. Accambay sprach sich dahin aus, daß solange der Völkerverbund nicht genügend stark sei, jedes Land, insbesondere Frankreich, in militärischer Hinsicht stark genug organisiert sein müsse. Jedoch glaube er, daß es möglich sei, zum einjährigen

## Platanenallee Nr. 14

Roman von Dr. P. Meißner.

35. Fortsetzung. (Alle Rechte vorbehalten.) Nachdruck verboten.

Lieber Doktor, daß Sie unsertwegen auch noch so früh aus den Federn mußten, das tut mir wirklich leid.“

„Aber gnädige Frau, für mich fängt der Tag immer um sechs Uhr an. Wie haben die Damen geruht?“

„Ausgezeichnet! Lieber Doktor. Früher habe ich oft vor Reizen nicht schlafen können, aber diesmal, wo ich alle Anordnungen in so bewährten Händen wußte, bin ich nicht einmal aufgewacht.“

„Das freut mich aufrichtig. Fräulein Irma, Ihnen sieht man es an, daß Sie gut geschlafen haben, und ich sehe zu meiner Freude, daß auch bei Ihnen, Fräulein Lilly die blassen Wäckerchen etwas Farbe bekommen. Sie sollen sehen, wie Ihnen allen die schöne Natur gut tun wird.“

„Ach ja, Herr Doktor, ich freue mich furchtbar auf die Spaziergänge mit Lilly. Mutter sitzt oder guckt ja lieber spazieren. Ich wollte Sie noch um etwas bitten: würden Sie, während ich fort bin, sich ein bißchen um meinen geliebten Harras kümmern? Er geht auch unter dem Herrenjattel ausgezeichnet, und ich wäre Ihnen so dankbar, wenn Sie ihn hier und da reiten würden.“

„Gern, gern, Fräulein Irma, Sie wissen ja, wie leidenschaftlich ich reite, und wenn ich in den letzten Jahren nicht so viel gereist wäre, hätte ich mir schon längst wieder ein Pferd gekauft.“

„Weil Sie mir das sagten, habe ich die Bitte ausgesprochen. Nicht wahr, Sie nehmen ihn ordentlich ran? Er wird mir sonst zu übermütig. Lassen Sie ihn jedesmal durch den Springgarten gehen, sonst ist im Herbst bei den Jagden nichts mit ihm anzufangen.“

„Verlassen Sie sich auf mich, ich werde mir den edlen

Dienst zurückzuführen, wenn eine genügende innere Organisation für die Mobilisierung und Aushebung der Truppen geschaffen werde. — Der Kongreß hat schließlich den Vorstand der Partei gewählt und Herriot als Vorsitzenden bestätigt.

## Eine politische Rede Herriots.

Paris, 20. Okt. Auf dem gestrigen Schlußbankett des radikalen Parteitags in Boulogne-sur-Mer hielt Ministerpräsident Herriot eine politische Rede. Er ging besonders eingehend auf die innere Politik ein, die sein Kabinett durchzuführen gedenke. Er erklärte, seine Regierung bedrohe in nichts die Gewissensfreiheit, aber es dürfe nicht zugelassen werden, daß die Religion sich in die inneren und äußeren Geschäfte des Staates einmische. Herriot ging dann näher auf die neuen steuerlichen Maßnahmen zum Budgetausgleich ein und stellte dabei auch die durch den Dawesplan zu erwartenden deutschen Lieferungen und Zahlungen in Rechnung. Zur äußeren Politik seines Kabinetts übergehend, erinnerte Herriot an die Erneuerung der Ricumverträge und an die Londoner Verhandlungen. Seine Regierung sei ihrer Verpflichtung treu geblieben, an der Herstellung des Friedens zu arbeiten und die Isolierung Frankreichs zu vermeiden. Man habe sich in London die moralische Unterstützung aller großen Mächte der Welt wieder sichern müssen. Seine Regierung habe die Aufgabe gehabt, das Reparationsproblem zu lösen, nachdem man so viele vorteilhafte Angebote ausgeschlagen habe. Nach so vielen verpaßten Gelegenheiten müsse man den Mut haben, zu einer positiven Regelung zu gelangen. Der Dawesplan sei grundsätzlich von der vorausgegangenen Regierung angenommen worden. Es habe sich darum gehandelt, ihn ausführbar zu machen. In den Mittelpunkt des Werkes von London habe er den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit gestellt. Man habe viel von Konzessionen gesprochen, die gemacht worden seien. Es seien Konzessionen an Chimären und an gewisse phantastische, beinahe astrologische Ziffern. Im übrigen habe man die notwendigen Konzessionen dem Dawesplan selbst entnommen, die darin beständen, ein Regime zu schaffen, das sich auf der Zusammenarbeit der Völker aufbaue. Gewisse Kreise hätten den Dawesplan annehmen und das Ruhrgebiet weiter besetzt halten wollen. Rechtlich und tatsächlich sei das unmöglich gewesen. Herriot sprach alsdann von der Ratifizierung des Vertrags von Lausanne und hierauf von dem Friedensprotokoll von Genf, das aufgebaut sei auf den 3 Grundsätzen: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung. In wenigen Wochen habe seine Regierung die Lage verbessert. Gewiß wolle Frankreich nicht das Opfer seiner Gutgläubigkeit sein. Es bleibe von allen Nationen der Welt die exponierteste und es sei unmöglich, daß ihm nicht Garantien gegeben würden. Wer Frankreich schwäche, fördere die Begierde und die Rache. Aber Frankreich, wenn es auch wachsam bleibe, habe wohl zuerst erklärt, daß es eine wesentliche Stütze des organisierten Friedens sein wolle. Jetzt hätten die anderen Staaten das Wort, denn Frankreich habe seine Schuldigkeit getan. Frankreich befinde sich augenblicklich in einer ausgezeichneten Lage. Wenn er, Herriot, den diplomatischen Horizont abschäfe, erbede er neben Frankreich unter den Nationen, mit denen er in Genf zusammengetroffen sei, nicht eine einzige feindselige oder voreingenommene. Mit Deutschland seien die Beziehungen tatsächlich besser geworden. Das beweise der Verlauf der ersten Handelsvertragsverhandlungen. Der demokratische Geist habe in Deutschland gewisse Erfolge davongetragen, die man nur verlernen könne, wenn man ungerecht sein wolle, und die man mit Interesse beobachte. Ich will, fuhr Herriot fort, nicht behaupten, daß wir selbst vollkommen sicher sein können, denn es scheint, daß Deutschland noch zwischen 2 Wegen schwankt. Es ist noch zu gewiß, daß die nationalistischen Parteien fortfahren, sich mit der militärischen Vorbereitung der Jugend zu beschäftigen, daß die Vereinigungen der ehemaligen Frontkämpfer mit der Reichswehr in Verbindung bleiben und daß gewisse Feste beinahe Mobilisierungsversuchen ähneln. Wir müssen versichert sein, daß nicht in den Herzen der deutschen Schüler und Studen-

ten mehr Haß gepflanzt wird, als wir in die Herzen unserer Schüler und Studenten pflanzen. Die Zukunft ist ungewiß. Der brutale Massengedanke liefert noch harte Kämpfe gegen diejenigen Nationen, aus denen sich die Zivilisation aufbaut. Wir wünschen, daß der demokratische Geist endlich den Sieg davontragen möge. Frankreich wenigstens hat zum Frieden aufgerufen. Es fordert die Völker ohne Egoismus und Hintergedanken und ohne daß es jemand ausschließen will, hierzu auf. Die Völker müssen nun erklären, ob sie genug Entschlußfähigkeit besitzen, um diesem Appell Folge zu leisten.

## Kleine politische Nachrichten

### Die neuen Grenzen des besetzten Gebiets.

Herne, 17. Okt. Wie wir von zuständiger Seite hören wird ab 17. 10. die neue Grenze des besetzten Gebietes über die Linie Recklinghausen, Herne und Bochum verlaufen. Die Eisenbahninspektion der Regie, die bisher in Dortmund lag, wird nach Herne verlegt. Für diese Dienststelle werden ein Büro, mehrere Zimmer und Wohnungen verlangt. Ferner wird nach Herne ein Kontrollkommando von 13 Unteroffizieren und 1 Offizier verlegt.

Düsseldorf, 17. Okt. Auf Grund der Verhandlungen, die am 14. 10. zwischen dem Oberkommando der Rheinarmee und der deutschen Kommission über die Frage der militärischen Räumung der Zone Dortmund-Hörde stattfanden, wurde als Westgrenze des mit dem 22. 10. zu räumenden Gebiets die Linie entlang der Westgrenze der Gemeinden Mengede, Bodelschwingh, Westerbild, Reichslande, Marten, Deipfel und der Amtsbezirke Barop und Hombroich endgültig festgesetzt. — Nach einer an die deutsche Abordnung in Düsseldorf gelangten Mitteilung der Befehlshaberbehörde ist in allernächster Zeit mit Erleichterungen in der Belegung der Stadt Düsseldorf zu rechnen. U. a. sollen die Gebäude des Stahthofes zur Hälfte und jener zwei Schulen freigegeben werden. Außerdem soll die Beschlagnahme des Regierungsgebäudes einer erneuten Nachprüfung unterzogen werden.

### General Seekt an die Reichswehr.

Berlin, 17. Okt. General Seekt richtete, wie wir erfahren, einen Erlaß an die Reichswehr, worin es heißt: Es ist für mich eine große Freude und Genugtung gewesen, bei meinen Besichtigungsreisen, besonders im Mansfelder, das ausgezeichnete Verhältnis feststellen zu können, das sich zwischen der Reichswehr und der Bevölkerung angebahnt hat. Die Reichswehr erfreut sich heute in allen Schichten der Bevölkerung einer Wertschätzung, die uns mit Stolz erfüllen kann, die uns aber auch ernste Pflichten auferlegt. Zwei Dinge sind für das Verhältnis zur Bevölkerung von grundlegender Bedeutung, die unbedingte Neutralität allen politischen Strömungen gegenüber, soweit sie nicht gewaltsamen Umsturz betreiben und Hissbereitschaft gegen jedermann. Es soll und darf nicht vorkommen, daß sich die Bevölkerungskreise wegen ihrer politischen Einstellung von der Reichswehr benachteiligt glauben. Jeder Deutsche, gleichgültig welcher Parteirichtung er angehört, soweit er nur im guten Sinne des Wortes national empfindet, hat Anspruch auf gleiche Behandlung durch die Reichswehr. Wir haben keine laute Propaganda für uns nötig, die beste Propaganda liegt in erster Pflichterfüllung und stiller aufopfernder Arbeit im Dienste der Allgemeinheit und des Vaterlandes.

Kenner schon vornehmen. Ihr Stallmann weiß Bescheid?“

„Ich habe ihm gesagt, er soll jeden Morgen zwischen acht und neun Uhr bei Ihnen anrufen, wann Sie Harras haben wollen.“

„So, das haben Sie schon angeordnet!“ Helmstedt mußte lachen und Irma erröte. Sie hatte sich ja verraten, ach, sie war so dumm! Warum hat sie ihn denn feierlich um etwas, von dem sie selbst schon ganz fest angenommen hatte, daß Helmstedt es tun würde. Schließlich lachte sie auch, um nicht zu zeigen, daß sie sich schämte.

Die Zeit der Abfahrt war da, man stieg ein, noch ein Händeschütteln, Grüßen, und der Zug rollte langsam aus der Halle. Helmstedt ging noch ein Stück neben dem Abteil her und Lilly rief ihm noch zu:

„Grüßen Sie auch meinen lieben Ralf!“

Der Untersuchungsrichter hatte seine Tätigkeit beendet und die Akten über den Fall Ribbentrop der Staatsanwaltschaft übergeben. Auf Grund des angesammelten Beweismaterials hatte die Staatsanwaltschaft öffentlich die Klage erhoben gegen Ralf Cooper aus Mexiko wegen Mordes, begangen an dem königlichen Kammerjäger Joseph Bernhard Ribbentrop am 1. Mai 1903.

Die Presse nahm mit einer gewissen Befriedigung von diesem Akt Notiz und erging sich in Lobeserhebungen über die Findigkeit und Tüchtigkeit der weltstädtischen Kriminalpolizei, der es gelungen war, so schnell — es waren erst acht Tage seit dem Verbrechen verlossen — auf die Spur des Mörders zu kommen und ihn auch dingfest zu machen. Einige Zeitungen konnten die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es hoch an der Zeit gewesen sei, daß einmal wieder ein Kapitalverbrechen geahndet werde, denn

in den letzten Jahren seien allzu viel Mordtaten in der Reichshauptstadt ungeahndet geblieben und der Kriminalpolizei sei es nicht gelungen, den Schleier zu lüften. Mit besonderer Befriedigung wurde noch konstatiert, daß die Aburteilung des Mörders bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode, und zwar am 16. Juni, erfolgen sollte. Die Anklagebehörde hatte also offenbar die Absicht, schnelle und ganze Arbeit zu leisten.

Als Helmstedt diese verschiedenen Nachrichten las, konnte er sich eines Lächelns nicht erwehren. Wie sicher und selbstbewußt die Kriminalpolizei ihre Nachforschungen geführt hatte! War denn den Herren auf dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz niemals auch nur der geringste Gedanke eines Zweifels gekommen? Hatten sie denn die in vielfachen Verhören von dem Verhafteten gemachten und protokollierten Angaben alle als Lügen oder Erfindungen angesehen?

Er begriff das nicht. Ihm war ein solches Vergehen so wider die Natur, es entsprach so wenig seiner Methode zu denken, daß er sich nicht hineinfinden konnte. Gewiß, die vorliegenden Indizien waren sehr schwer, das konnte auch er nicht leugnen, aber hatten die Leute denn bei der Untersuchung und Befundaufnahme keine Augen gehobt, hatten sie denn das nicht gesehen, was ihm auf den ersten Blick aufgefallen war? Es schien nicht so. Nun, er hatte gewiß keine Veranlassung, diese selbstherrlichen Geister zu belehren, aber er konnte mit Erfolg seine Kunst in dem Dienste der Verteidigung stellen.

Seine Hoffnung, das Alibi für Ralf erweisen zu können, war vergeblich gewesen. Der Verkäufer in der Filiale von Loeser und Wolff war nicht in der Lage, Ralf als Kunden wiederzuerkennen. An jenem ersten Mai waren ja viele Menschen in seinem Laden gewesen, um Einkäufe zu machen, daß es ihm nicht möglich war, das Gesicht Ralfs



## Die Wirren in China.

### Die Lage in Shanghai.

Newyork, 18. Okt. Aus Shanghai wird gemeldet: Unmittelbar vor den Toren der Stadt haben sich etwa 5000 Mann führerlose Horden der aufgelösten Tschekiang-Armee hinter den Eisenbahndämmen in Gräben verschanzt und bedrohen die etwa eine Viertelmeile davon entfernt wogeliegenden europäischen Kolonien. Die völlig undisziplinierter Truppe weigert sich zu kapitulieren, wenn ihr nicht bessere Bedingungen gemacht werden. Vereinzelt Fälle von Brandstiftung und Plünderung werden gemeldet. Man ist in der europäischen Kolonie natürlich besorgt, daß die Horden in ihrer Verzweiflung irgend etwas unternehmen, sobald ihre Mundvorräte aufgebraucht sind. Die internationalen Marineabteilungen sind zusammengezogen worden und haben Befehl bekommen, unnachsichtlich vorzugehen, sobald das Eigentum oder das Leben der Europäer angegriffen werden sollte.

Shanghai, 19. Okt. Die geschlagenen Tschekiang-Truppen erklärten sich zur Niederlegung der Waffen bereit, wenn ihnen pro Mann 20 Dollar und freie Heimbeförderung bewilligt werde.

### Straßenkämpfe in Hongkong.

London, 17. Okt. Die Times berichtet aus Hongkong, daß die Anstrengungen Bunjatsens, mit Gewalt einen Streik der Kaufleute und Unterdrückten herbeizuführen, zu ernstlichen Kämpfen führten, die gestern früh begonnen hätten. Freiwillige Verbände der Kaufleute hätten die Truppen in Straßenkämpfe verwickelt und sie den ganzen Tag über von den Barricaden aus unter Feuer genommen. Man nehme an, daß sich Ausländer nicht in Gefahr befänden. Auch dem ausländischen Eigentum dürfte kein Schaden zugefügt worden sein. In zahlreichen Teilen der Stadt seien Brände ausgebrochen, die erschreckten Einwohner flüchteten.

### Dr. Eckener

#### über die Zukunft der Transozeanflüge.

Washington, 17. Okt. Bei einem Empfang durch den Nationalrat für Aeronautik, dem auch der Marinestaatssekretär Wilbur beiwohnte, hielt Dr. Eckener eine Ansprache und führte u. a. aus: „Ein Luftschiff wie der Z. R. 3 wird mehr für Transozeanflüge als für transkontinentale Flüge verwendet werden. Die Landlinien werden zur Genüge durch Schnellzüge bedient. Die Wege über den Ozean werden nur durch die Schifffahrt bedient, aber die Geschwindigkeit dieser Schiffe gegenüber dem Luftschiff ist im Vergleich gemessen eine minimale. Was für die weitere Entwicklung der Transozeanluftschifffahrt notwendig ist, die größere Sicherheit, noch größere Geschwindigkeit, Verwendung des Seltungsgases anstatt Wasserstoffgas. Außerdem ein Brennstoff, der schwerer ist als Gasolin. Dr. Eckener schloß seine hochinteressanten in deutscher Sprache vorgetragenen Ausführungen mit dem Hinweis, daß, solange die Experimente mit lenkbaren Luftschiffen noch nicht vollständig sein werden, sich die Verwendung der Luftschiffe vorerst auf Postbeförderung usw. beschränken müßte.“

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Oktober 1924.

### Jugend und Wiederaufbau.

Woran jemand in seiner Jugend gewöhnt wurde, das bleibt ihm zumeist bis ins höchste Alter. Auch in bezug auf Einfachheit und Sparsamkeit gilt diese alte Weisheit. Deshalb muß gerade heute, wo nur durch Genügsamkeit der Einzelne sich und das Land vorwärts bringen kann, die Bedeutung des Sparens der Jugend wieder mit allem Nachdruck vor Augen gestellt werden.

wiederzuerkennen. Es war das ganz begreiflich, aber auch recht traurig, denn damit schwand die letzte Möglichkeit, das Alibi für die Zeit von achteinhalb bis elf Uhr zu erweisen. Von dieser Zeit an fanden sich genug einwandfreie Zeugen, die über Ralfs Aufenthalt Aussagen machen konnten.

Zunächst war da der Kellner Kramer aus dem Restaurant von Schultheiß am Hallschen Tor. Dieser erkannte Ralf sofort wieder, weil dieser ihm beim Bezahlen wesentlich eine amerikanische Dollarnote zum Wechseln gegeben hatte. Da Kramer überdies erst um elfeinhalb Uhr seinen Dienst in dem Restaurant angetreten hatte, so stimmte seine Aussage mit der des Angeklagten, der behauptete, um zwölf Uhr dort gegessen zu haben, überein.

Auch die Angaben Ralfs über seine vergebliche Fahrt nach Lichtenberg stimmten, denn die Bürodame, die seinetwegen nach dem abwesenden Inhaber der Firma, bei der Ralf vorsprach, telephonierte hatte, erinnerte sich seiner sehr gut, weil — er ihr gefallen hatte, wie sie errötend eingestand.

Das war ja alles ganz schön, aber es nützte nur nichts, denn für die Zeit des Mordes war das Alibi nicht zu erbringen.

Helmstedt nahm an, daß die Briefe, die Ralf an Maud geschrieben hatte, vielleicht als Beweis dafür gelten konnten, daß er selbst die Aenderung im Testament seines Onkels angeregt hatte. Daß auch dieser Beweis hinsichtlich der Anklage auf schwachen Füßen stand, verhehlte er sich nicht. Erstens konnten die Briefe absichtlich so gehalten sein, um als Beweis für Ralfs Unschuld zu gelten, falls dieser den Mord schon seit längerer Zeit plante, zweitens aber lag die Möglichkeit vor, daß der Verhaftete sich nach Absendung des letzten Briefes eines anderen besonnen hatte und das abgekürzte Verfahren wählte, sich durch den

ben. So unwesentlich, wie manche Eltern oberhin denken mögen, ist die Frage, ob der Schuljunge oder das Mädchen ihre paar Groschen sparen oder nicht, keineswegs. Nehmen wir einmal an, daß die 10 Millionen schulpflichtigen Kinder in Deutschland wöchentlich nur je 5 Pf. von ihren Taschengeldern zurücklegen, so ergibt das in einem Vierteljahr schon 6½ Millionen Mark und in einem ganzen Jahr volle 26 Goldmillionen. Wieviel Kinder vermögen aber den doppelten oder dreifachen Betrag zu sparen, 10 oder 15 Pfennig pro Woche; das bringt dann, durchschnittlich gerechnet, schon 52 bis 78 Millionen Mark. Was kann mit dieser Summe geschaffen werden! Rechnen wir die Kosten für ein Einfamilienhaus samt dem dazu gehörigen Bodenpreis mit rund 10 000 Mark, so würden diese für das einzelne Kind geringfügigen Pfennige im ganzen genommen, schon im Laufe eines Jahres 5000 bis 7000 deutschen Familien Heim und Garten und Tausenden von deutschen Arbeitern Brot und Lohn geben. Den Kindern selbst wird die Sparfähigkeit auch zum Segen gereichen, denn sie werden für Leihzins oder Aussteuer vorgesorgt haben. Die ihnen anezogene Sparsamkeit wird stets die sicherste Gewähr dafür sein, daß sie im späten Alter mit den ihnen beschiedenen Mitteln auskommen können. Lehrer und Eltern denkt daran!

### Einführung einer Einheitskurzschrift in den Schulen.

Nachdem die Regierungen des Reichs und der Länder den Juli-Entwurf von 1924 als deutsche Einheitskurzschrift anerkannt haben, wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, im Reichsministerium am 17. Oktober unter Leitung von Staatssekretär Schulz eine Konferenz abgehalten, an der Vertreter aller Reichsressorts und der Landesregierungen teilnahmen. Die Konferenz hat einstimmig zunächst die amtliche Systemurkunde festgestellt und darauf gleichfalls einstimmig Richtlinien für eine Einführung der Einheitskurzschrift in allen Unterrichtsanstalten und in dem amtlichen Verkehr beschlossen. Spätestens bis zum 1. Okt. 1926 ist in allen öffentlichen höheren Handelsschulen, soweit möglich, auch in sämtlichen anderen Schulen die Einheitskurzschrift als Pflicht- oder Wahlfach einzuführen.

### Das Nachlösen von Fahrkarten.

Von der Reichsbahndirektion wird uns geschrieben: Die Mitteilung betr. „Nachlösen von Fahrkarten“ eilt nach Erkundigung bei der zuständigen Stelle den Tatsachen voraus. Es werden zur Zeit bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn wohl Erwägungen angestellt, ob zur Vermeidung von Härten in den Fällen, wo der Reisende beim Antritt der Reise keine durchgehende Fahrkarte bis zur Bestimmungsstation erhalten und infolge Zugverspätung oder zu kurzer Uebergangszeit keine Fahrkarte für die Reststrecke am Schalter lösen konnte, nicht von der Erhebung des Nachlösezuschlags abgesehen werden soll. Die Entscheidung der Hauptverwaltung steht jedoch noch aus. Bis dahin ist der als Ersatz für die besondere Inanspruchnahme der Eisenbahnorgane angelegte Nachlösezuschlag nach den bestehenden Tarifbestimmungen auch in den oben genannten Fällen zu bezahlen.

### Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Ueber Mitteleuropa liegt ein ziemlich kräftiger Hochdruck, unter dessen Einfluß für Dienstag und Mittwoch trockenes und vielfach heiteres Wetter zu erwarten ist.

(SCB.) Neuenbürg, 19. Okt. Der frühere Zimmermeister Karl Bischoff stürzte, als er bei der Firma Mast und Dehler-Pforzheim eine Arbeitsverrichtung vornehmen wollte, aus einer Höhe von 6 Metern so unglücklich auf einen Bottichrand, daß er einen schweren Unterschenkelbruch und mehrere Rippenbrüche erlitt. In schwer verletztem Zustand wurde er ins Pforzheimer Krankenhaus verbracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Mord in den Besitz des großen Vermögens zu setzen. Helmstedt sah wohl, daß diese Briefe vielleicht dazu dienen konnten, die Glaubhaftigkeit des Angeklagten zu stützen, aber nicht dazu, der Anklage auch nur ein kleines Stück Boden zu entziehen.

Die Aussagen des Hauptbelastungszeugen Jakob Gadubeit konnten auf Grund des Vorlebens dieses Biedermannes füglich in Zweifel gezogen werden. Sollte sich auf Grund weiterer Ermittlungen noch mehr ergeben, so konnte die Verteidigung gegen diesen Hauptzeugen der Anklagebehörde mit Recht den Einwand der Unglaubwürdigkeit erheben. Jedoch auch damit war nicht viel gewonnen.

Wenn Helmstedt alles überblickte, so standen die Chancen für Ralf recht schlecht, und wenn auch die mehrfachen Berichte nach dem Herz zuversichtlich und vertrauensvoll klangen, so war ihr Verfasser doch durchaus nicht zufrieden mit dem Stand der Dinge.

Die weiter eifrig fortgesetzte Beobachtung bei Jakob hatte gar nichts Verdächtiges mehr ergeben. Auch das Paket, in dem Helmstedt irgendwelche brauchbaren Hinweise vermutete, war bisher noch nicht zu erreichen gewesen. Jakob hatte zwar sein Geld auf der Bank eingezahlt, aber bisher kein Verlangen geäußert, ein Stahlfach zu besitzen oder das Brauns zu benutzen.

Die Villa an der Platanenallee war mit Ausnahme des Mord- und Arbeitszimmers von den gerichtlichen Siegeln befreit worden. Der alte Lackner hatte seine einfache Mansardenwohnung wieder bezogen. Auch Jakob war wieder im Hause und besorgte dem alten Herrn die Wirtschaft und half ihm bei den chemischen Arbeiten, die jener eifriger als früher betrieb. War Jakob der Mörder, so war er ein ganz abgefeimter Bursche, denn nur ein solcher konnte sich ohne weiteres bereit finden lassen, in das Haus

(SCB.) Pforzheim, 17. Okt. Vor dem Schöffengericht stand als rückfälliger Dieb und Hehler der Gärtner Julius Gröhinger und seine Ehefrau. Die Familie lebte seit Monaten von Diebstählen, die sich hauptsächlich auf Feldfrüchte erstreckten sowie von der Wegnahme von Hunden, die man abschlachtete. An den Delikten beteiligte sich ein schon gut abgerichteter 12jähriger Sohn. Der schlechte Vater, der sich zudem im unerlaubten Besitz eines Jagdgewehres befand, erhielt 2 Jahre, 2 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, während die Frau mit 2 Monaten Gefängnis davonkam.

(SCB.) Stuttgart, 17. Okt. Der württ. Handwerkskammertag nahm in seiner letzten Sitzung u. a. auch Stellung zu der Frage des Preisabbaus. In einer eingehenden Aussprache wurde, unter Betonung, daß die Berufsorganisationen den Verhältnissen Rechnung zu tragen haben, von den Vertretern des Bäcker- und Metzgerhandwerks festgestellt, daß an der allgemeinen Preissteigerung das Handwerk keine Schuld trifft und es wurde beschlossen, demnächst in einer Aussprache dem württ. Arbeitsministerium die Nachweise zu erbringen.

(SCB.) Stuttgart, 17. Okt. Der Senat der Technischen Hochschule hat Dr. Eckener den Doktor-Ingenieur ehrenhalber verliehen. In der Begründung dieser Ehrung heißt es u. a.: „Dem erfolgreichen Führer der Amerikafahrt in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Luftschiffnavigation und seiner erfolgreichen Bestrebungen in der weiteren Verfolgung der Ziele des Grafen Zeppelin.“

(SCB.) Stuttgart, 17. Okt. Aus Manaus in Zentralbrasilien kommt die Nachricht, daß der berühmte Amerikaner Professor Dr. Theodor Koch-Grünberg, in Stuttgart früher langjähriger Leiter des Lindenmuseums, einem Malaria-Anfall erlegen ist. Professor Koch-Grünberg, der auf seinem Forschungsgebiet eine Autorität ersten Ranges von internationaler Geltung war, hat ein Alter von nur 52 Jahren erreicht. Er stand eben im Begriff, mit Hamilton Rice in das gänzlich unbewohnte Orinoco-Quellengebiet vorzustoßen.

(SCB.) Badargartach O. Heilbronn, 19. Okt. Der Gemeinderat hat beschlossen, den Bau weiterer acht Wohnungen sofort in Angriff zu nehmen. Nächstes Frühjahr sollen weitere 10—14 Wohnungen durch die Gemeinde erstellt werden. Außerdem haben sich 14 Privatbaulustige gezeigt, denen die Gemeinde in gleicher Höhe und unter denselben Bedingungen Darlehen gewährt, wie sie von der Wohnungskreditanstalt erhalten. Ohne die vorgenannten Bauten wurden in den Jahren 1920 bis 1924 erstellt: 63 neue Wohnungen und 22 Einbauten. Die Gemeinde ist reine Arbeiterwohngemeinde und zählt rund 5000 Einwohner. Die Zahl der Wohnungsuchenden schwankt immer noch um 180—200.

(SCB.) Hall, 17. Okt. Der in Zürich geborene und in Balgheim O. Spaichingen wohnhafte 24 Jahre alte ledige Schreiner Otto Albus wurde wegen schwerer räuberischer Erpressung unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte zehrte am Sonntag den 14. Septbr. in Neuenstein und ging abends zwischen 7 und 8 Uhr in etwas angetrunkenem Zustande einer vom Bahnhof Neuenstein nach Kesselfeld gehenden Bauersfrau nach, trat plötzlich mit gezücktem Messer vor sie hin und bedrohte sie mit Ertrinken, wenn sie ihm nicht ihren gesamten Geldbesitz ausfolgte. Die Frau gab ihm ihren ganzen Geldbesitz von 2 Mark und als ihm dies zu wenig war, durchsuchte er auch noch ihre Handtasche, ohne noch etwas zu finden. Bei Zurückgabe der Tasche sagte er zu der Frau, sie solle machen, daß sie weiter komme, wenn sie schreie, stehe er sie nieder. Daraufhin ging der Angeklagte nach Neuenstein zurück, wo er sofort festgenommen wurde.

wieder einzuziehen, in dem er kaltblütig sein unschuldiges Opfer niedergestochen hatte.

In den vielen Konferenzen mit Justizrat Seebald und dem Verhafteten hatten sich leider gar keine neuen Gesichtspunkte ergeben und Helmstedt sah sich zum erstenmal in seiner kriminalistischen Laufbahn vor der Unmöglichkeit, einen Schritt weiter zu kommen.

Seine Stimmung war schon seit mehreren Tagen nicht die beste. Wenn nicht die Briefe Irmas gewesen wären, hätte er seinen Humor verloren. Irma schrieb so reizend, machte so drollige Schilderungen von ihrem Leben auf dem Torfhaus, von ihren Spaziergängen und kleinen Abenteuer, so daß er nicht übel Lust bekam, aufzupacken und auch hinzureisen. Aber er durfte nicht fort, er mußte hier ausharren und weiter suchen, suchen nach einem Weg, um den armen Ralf zu retten.

„Herr Doktor, Kriminalkommissar Braun ist da, soll er hereinkommen?“

„Natürlich, Frau Waig!“

Helmstedt ging dem Eintretenden entgegen.

„Tag, Braun. Haben Sie etwas Neues?“

„Ich habe es, Herr Doktor!“

„Was?“

„Das Paket!“

„Das ist ja brillant, Mensch! Wie haben Sie das gemacht?“

„Also, Herr Doktor, das war verdammt schwer. Ich hatte Ihnen doch berichtet, daß Jakob, so wie wir wollten, nicht auf den Leim kroch. Na, ich konnte doch nun nichts mehr sagen, sonst wäre ja meine Freundschaft sofort in die Brüche gegangen.“

„Weiter, Braun!“

(Fortsetzung folgt.)



**Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.**  
**Der Kurs der Reichsmark.**

Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1000,0 Ma.
1 Dollar	4,21 Stk.
1 holländischer Gulden	1646,6 Ma.
1 französischer Franken	221,2 Ma.
1 schweizer Franken	808,0 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000,0 Ma.
Reichsindexziffer	1,23 Stk.

**Wirtschaftliche Wochenchau.**

**Börse.** Das Geschäft an der Börse war auch in dieser Woche schleppend und hielt sich in engem Rahmen. Infolge der ungeklärten innerpolitischen Situation verhielt sich die Spekulation weiter zurückhaltend. Das Zeichnungsergebnis der in dieser Woche aufgelegten deutschen Reparationsanleihe ließ wieder eine freundlichere Stimmung aufkommen, ohne sich aber bis jetzt an der Börse auszuwirken. Am Anleihemarkt schwankten die Hoffnungen auf eine Aufwertung. Die vom Reichsfinanzminister angekündigte Regierungserklärung in der Aufwertungsfrage wird eher günstig beurteilt. Die Kurse zogen langsam an. Auf dem Aktienmarkt wurden nur geringe Umsätze getätigt. Die Kurse blieben fest.

**Geldmarkt.** Der Geldmarkt war sehr leicht und flüssig. Tägliches Geld war stärker gesucht. Der offizielle Satz für tägliches Geld betrug drei Achtel pro Mille, für Monatsgeld 1½%. Nach dem letzten Reichsbankausweis haben die Papierzahlungsmittel beträchtlich abgenommen, während der Goldbestand der Reichsbank um 16,3 Mill. Mark erhöht worden sind. Auf dem Devisenmarkt war eine Zunahme des Bedarfs festzustellen. Dies hängt mit den Vorbereitungen zur Beteiligung an dem für Deutschland vorbehaltenen Teil der Reparationsanleihe zusammen, deren Zeichnung in ausländischer Valuta zu erfolgen hat. Begehrt wurde besonders das englische Pfund.

**Produktenmarkt.** Auf dem Getreidemarkt ist ein Umschwung eingetreten. Das Angebot an Getreide ist er-

heblich vergrößert, was aber nicht von den Landwirten, sondern von den Händlern kommt, die ihr zurückgehaltenes Getreide auf den Markt werfen. Sowohl die Weizen- wie die Roggenpreise haben sich gesenkt. Der Roggenpreis steht nunmehr auf gleicher Höhe wie Weizen, während in der letzten Woche Roggen sogar über Weizen notiert worden war. In der Stuttgarter Landesproduktionsbörse blieben Heu und Stroh mit 8 bzw. 5½ Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 237 (-11), Roggen 237 (-13), Sommergerste 270 (+10), Futtergerste 230 (+5), Hafer 134 (-3) Mark pro Tonne und Mehl 35½ (-2) Mark pro Dtzr.

**Warenmarkt.** Die Reichsregierung plant eine erneute Preisabbauaktion, um die Wirkungen der in den letzten Wochen erneut aufgetretenen Steigerungen besonders der Lebensmittelpreise zu beseitigen und namentlich die ungebührlich hohe Differenz zwischen Erzeugerpreis und Kleinverkaufspreis zu mindern. Bis jetzt ist es aber bei der bloßen Ankündigung geblieben. Infolge der allgemeinen Abbaubestrebungen bestand auf den Häutemärkten abwartende Haltung. Die Preise hielten sich. Auf den Textilmärkten war die Lage uneinheitlich. Die Baumwollpreise gingen von neuem zurück, da die Ernteschätzungen des Auslandes eine gute Ernte und daher ein größeres Angebot erwarten ließen. Die Preise auf den Wolkmärkten blieben unverändert fest. Infolge des Nachgebens der Preise für Getreide ging die Großhandelsziffer in dieser Woche von 135,7 auf 132,2 zurück.

**Viehmarkt.** Der Zutrieb zu den Schlachtviehmärkten war stark, doch blieben größere Bestände unverkauft. Besonders für Großvieh war der Handel schleppend. Die Preise gaben allenthalben nach. Auch die Lendenfleischpreise gingen demgemäß zurück. Schweinefleisch kostet jetzt 1,25 das Pfund.

**Holzmarkt.** Das Mißverhältnis zwischen den Rundholzpreisen und Fertigfabrikaten besteht weiter. Die Sägewerke können ihre Schnittwaren nur schwer absetzen. Die von ihnen vielfach künstlich infizierte Preissteigerung für Rundholz auf verschiedenen Holzauktionen Süddeutsch-

lands rächt sich jetzt und zeigt ihnen, wie falsch sie kalkuliert haben.

**Fleischpreisabschlag.**

(S.C.B.) Stuttgart, 16. Okt. Mit Wirkung vom 17. Okt. d. J. ab kostet Kalbfleisch I. 1,10-1,20 (bisher 1,15-1,25), Kalbfleisch II. 0,90-1,00 (bisher 1,00-1,10) und Schweinefleisch 1,25 (bisher 1,30) Mark das Pfund.

**Viehpreise.**

In Nagold kosteten Stiere 225-600, Kühe 160-500, Rinder und trächtige Kalbinnen 250-620, Schmalvieh 100-300, Kälber 50-75 Mark, Milchschweine 15-26, Läufer 23-60 Mark, in Rürtingen Farren 470 bis 675, Ochsen und Stiere 500-700, Kühe 250-600, Kalbinnen und Rinder 190-770, Kälber 100-180, Läufer 43 bis 135 Mark, Milchschweine 22-38 Mark, je das Stück.

**Schweinepreise.**

Es kosteten: in Balingen Milchschweine 18-25, Läufer 49 Mark, in Besigheim Milchschweine 18-25, Läufer 50-65 Mark, in Bönningheim 16-25 bzw. 28-52 Mark, in Crailsheim 17-32 bzw. 50-75 Mark, in Creglingen Milchschweine 20-28 Mark, in Ellwangen 20-30 Mark, in Gaildorf 15-28 Mark, in Gerabronn 18-28 Mark, in Künzelsau 20-33 Mark, in Mergentheim 30-55 Mark, in Rottweil 15-25 Mark, in Spaichingen 14-17 Mark, in Schömberg 13-25 Mark, in Ulm 20-30 Mark, je das Stück.

**Schafmarkt.**

(S.C.B.) Mergentheim, 19. Okt. Aufgetrieben wurden 6000 Stück, wovon ca. 3800 verkauft wurden. Der Handel war sehr lebhaft. Preis pro Paar Lämmer 44-55 Mark, Jährlinge 8-90 Mark, Hammel 70-90 Mark, Mutter- schafe 70-90 Mark.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wertschöpfenden Verzehrfaktoren in Betracht kommen. F. Schill.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Schell. Druck und Verlag der W. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

Der Reichsmin. der Fin. hat die Finanzämter ermächtigt, die Frist zur Einreichung der handelsrechtlichen Goldmark-Eröffnungsbilanzen oder der Inventare nach den Durchf. Best. vom 30. April 1924 zu Art. I § 34 der 2. St.N.B.D. (R.G. Bl. I S. 429) für einzelne Steuerpflichtige auf Antrag bis zum 30. Nov. 1924, in besonderen Ausnahmefällen bis zum 31. Dez. 1924 zu verlängern.  
Siraau, den 20. Okt. 1924.

**Finanzamt.**

**Linoleum**  
Bouclé-Läufer  
Kokos-Läufer  
Wachstuche  
Ledertuche  
Liefere preiswert  
**Steegmüller & Söhne, Stuttgart**  
Cannstatter Straße 4 (am Neckartor)  
Fernsprecher 7704.

Forstamt Enzklösterle.  
**Papierroller- und Brennholz-Verkauf.**  
Am Donnerstag, den 23. Oktober 1924, nachm. 2 Uhr im „Waldborn“ in Enzklösterle (nach Eintreffen des Postautos) aus Staatswald Am. Papierrollen: 182 l. bis 11. Kl.; Nadelh.: 100 Pfg., 405 Anbr. (dar. 1 Nadelh.), ferner 1 Et. anbr. Lösserzschmisse v. der Forstdirektion G. J. Stuttgart.

**Groß-Varieté-Festspiele.**

Heute Abend am Brühl  
**Großkampftag**  
Entscheidungs-Ring- und Boxkämpfe  
mit Herrn Reutlinger, Calw und Herrn Bebo, Bulgarien, zur Zeit hier.  
Es ladet ein die Direktion.  
**Suche 2 Ponny's und 1 Esel zu kaufen.**

Mittwoch, 22. Okt., vormitt. 7 Uhr steht  
in Calw im „Löwen“  
ein sehr großer Transport

ersterklass., starker, junger Milchkuhe (Schaffkuhe), trachtige Kühe,  
sowie hochtrachtige Kalbinnen zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen  
**Rubin und Max Löwengart.**

**Fritz Hoffmann, Schweine-Verband, Fellbach b. Stuttgart**  
Größte modernste Betriebsanlage — Fernspr. 141. Wegen vorangeschrittener Jahreszeit halte ich fortwährend großen Bestand nur erstklassiger mittlerer und starker  
**Hannoveraner Läufer-schweine** (echt-Hoyaer Schlag, zur Mast weitans bestgeeignet. Tiere) welche ich zu billigsten Tagespreisen abgebe. Versand nach allen Stationen. Bei größeren Posten Zufuhr durch eigene Lastautos.

Heute schon können Sie das Calwer Tagblatt für den Monat November bestellen!

Habe noch einige gebrauchte  
**Fässer**  
von 220-600 Liter haltend, zu verkaufen.  
**Adolf Siebenrath, Rüsterei.**

Ärzte empfehlen als vortreffliches Hustenmittel  
**Kaiser Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen

Neuralgie, Nervenschwäche ist ein Spezialgebiet für die Anwendung der galvanischen Schwachströme der  
**Wohlmuth-Apparate.**

Wie schon gebrauchten sie gegen Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Schmerzen des Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen. 7000 Zeugnisse von Ärzten und Privatpersonen verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.  
Beutel 30 Pfg., Dose 80 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmarke. Zu haben bei:  
Fr. C. Reichmann, Alte Apoth. G. Pfeiffer, Colm.  
Hans Heimgärtner, Colm.  
Fr. Lamparter, Colm.  
Wilh. Sachs, Colm.  
R. Otto Bincon, Colm.  
Hermann Häußler, Condit.  
G. Sattler, Col., Stammheim  
Gottlob Schwarz, Colm., Gedingen.  
M. Gulde, Col., Gillingen.  
Adolf Keller, Col., Müdingen.  
Oskar Jübler-Schmid, Col., Hirsau.  
Herrn. Essig, Col., Liebenzell.  
Carl Schlag, Col., Liebenzell.

Ihre milden Ströme erzielen gerade bei dieser schweren Erkrankung die allergrößten Erfolge, was Tausende von Dank- u. Anerkennungsbriefen beweisen. Verlangen Sie heute noch unsere Prospekte. Bequeme Teilzahlung. Apparate werden in Miete ausgeliehen.  
**G. Wohlmuth & Co. A.-G. Konstanz**  
Kreuzlingerstr. 47a.  
Generalvertret.: Daniel Kall, Altbürg- Calw

**Sportwesten** für Herren u. Damen  
**Wollschals**  
**Seidenschals**  
**Sweaters**  
in großer Auswahl bei  
**Reichert** Miltl. Brücke

**Brechobst**  
verschiedene Sorten, hat abzugeben  
**A. Sauter, Gutspächer, Hof Diche.**

**Nebenverdienst**  
von 5 bis 10 Mk. pro Tag erzielen strebsame Herren und Damen durch leichte, auch i. der Wohnung ausführb. Tätigkeit. Nähere Mitteilung und Muster nur geg. Einsendung von Mk. 1.20 Streng reelle, lohn. Sache. Versandhaus R. W. Klein, Ulm a. D., König-Wilhelmstr. 33 Postfach. Konto Stuttgart 34310.

Heizbares  
**Zimmer**  
sofort zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Empfehle selbstgemachte  
**Eierriebele**  
**Suppen-Nudeln** sowie alle  
**Lebensmittel**  
**Friederike Pfeiffer** Vorstadt.

Gütlingen, den 19. Oktober 1924.  
**Todesanzeige.**  
  
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel  
**Sakob Better**  
Wegger und Unterhändler  
im Alter von 72 Jahren nach langem Leiden heute Mittag 1/12 Uhr sanft entschlafen ist.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung am Dienstag, den 21. Oktober 1924, 1/2 Uhr nachmittags.

**Neue Fahrpläne**  
für den Bezirk  
sind in der Druckerei dieses Blattes erhältlich das Stück zu 10 Pfg.

Suche für 1 Nov. ein zuverlässiges, pünktliches, jüngeres  
**Mädchen**  
zur Beihilfe im Haushalt.  
**Frau Fabrikant Hippelein, Calw,** Uhländstraße.

**Dienstboten-**  
gesuche haben im Calwer Tagblatt sicher Erfolg.

**Avenarius Carbolineum**  
Carl Serva  
Fernsprecher 120.

**Goligniff**  
berühmt berblühend  
hoppelt stark, gerudlos, in Apotheken und Drogerien  
Alte Apotheke Fr. Reichmann.